Brasilia, die neue Hauptstadt Brasiliens

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cementbulletin**

Band (Jahr): **28-29 (1960-1961)**

Heft 24

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-153402

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

CEMENTBULLETIN

DEZEMBER 1961 JAHRGANG 29 NUMMER 24

Brasilia, die neue Hauptstadt Brasiliens

Brasilien hat seine Hauptstadt in unseren Tagen zum zweiten Male verlegt. Bis 1763 war Bahia, bis 1960 Rio de Janeiro die Kapitale des Riesenlandes, das 207 mal grösser ist als die Schweiz. Am 21. April 1960 ist Brasilia eingeweiht worden, obwohl die Stadt damals noch ein immenser Bauplatz war.

Der Entschluss, Brasilia zu bauen, ist mit langen Vorbereitungen verbunden gewesen. Er reifte nur allmählich. Schon vor der Befreiung des Landes von der portugiesischen Herrschaft war davon

Fig. 1 Blick auf den Kreuzungspunkt der beiden Hauptachsen der Stadt. In der Mitte des Bildes die Endstation der Autobuslinien. Rechts im Hintergrund das brasilianische Parlamentsgebäude

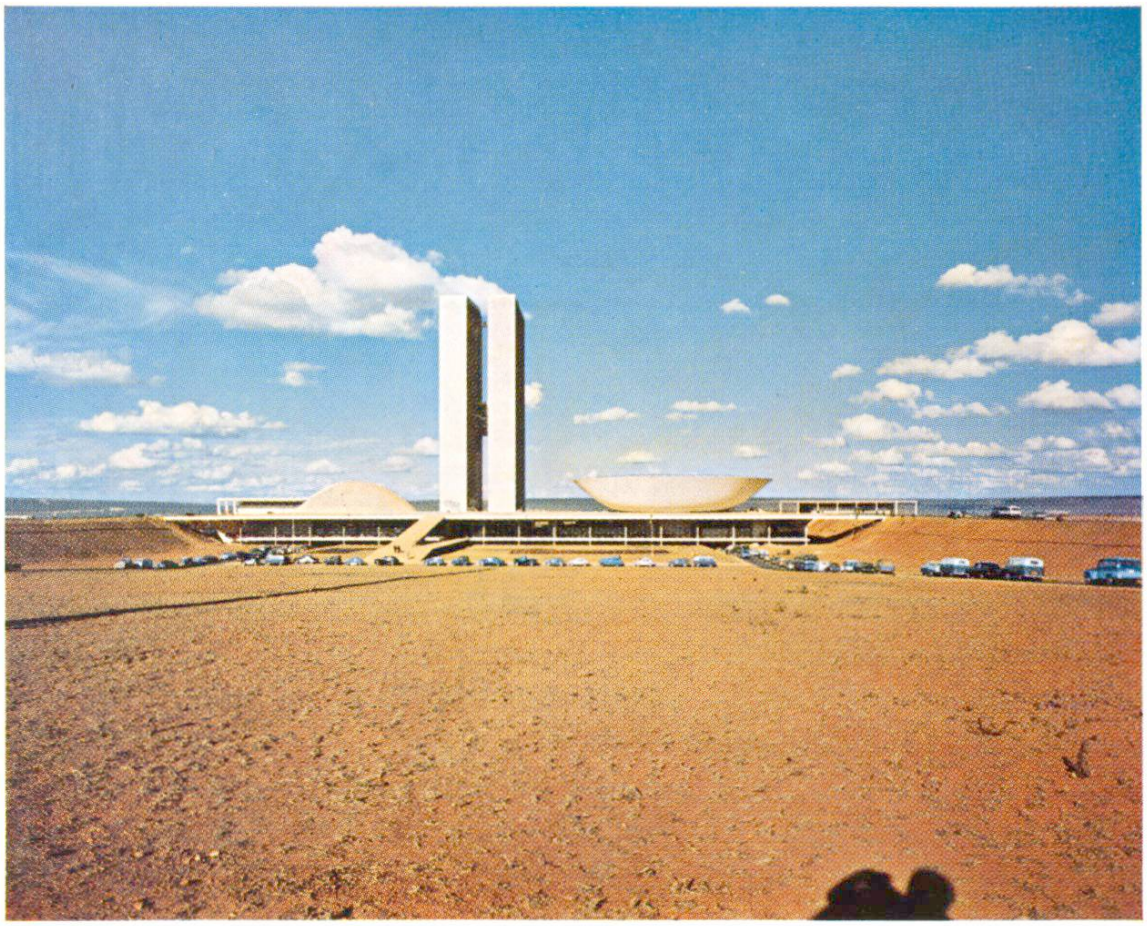

Fig. 2 Das Bundesparlamentsgebäude. Die Schale rechts neben dem Büroturm enthält die Deputiertenkammer, die Kuppel links den Senat. Beide Häuser sind mit den grossen Wandelhallen verbunden

die Rede gewesen, die Landeshauptstadt ins Innere zu verlegen. Die mutigen Bannerträger (Bandeirantes), die die westlichen Grenzen des Staates weit von der Küste entfernt abgesteckt hatten, forderten das zur Rechtfertigung ihrer ausserordentlichen Leistungen. 1822, bei der Ausrufung und Errichtung des selbständigen Staates war man sich einig, dass es richtig wäre, das Landesinnere, den «Interior», zu erschliessen; der Bau der neuen Hauptstadt müsse die Krönung dieser Bestrebungen werden. Lange Jahre geschah nichts. 1892, bei der Proklamation der Republik, verfestigte sich der Wille, Brasilia zu bauen; ein entsprechender Artikel wurde in die demokratische Verfassung aufgenommen. Man konnte zur Tat übergehen. Verschiedene Kommissionen, die Expeditionen ins Innere unternahmen, studierten in der Folge die Möglichkeiten und machten ihre Vorschläge. Ein Geviert auf dem Hochland des Bundesstaates Gojaz wurde als zukünftiger Bundesdistrikt bezeichnet und in die Landeskarte eingetragen. 1922, anlässlich der Hundertjahrfeier der brasilianischen Unabhängigkeit, legte der damalige Präsident den Grundstein. Ein Obelisk ist rund 50 km vom heutigen Stadtzentrum entfernt gesetzt worden. Dann ruhte der Gedanke einige Jahrzehnte.

3 1955, als Juscelino Kubitschek zum Staatsoberhaupt gewählt wurde, versprach er seinen Wählern, den in der Verfassung verankerten Grundsatz zu vollziehen. Sofort nach seiner Wahl begann er mit der Verwirklichung Brasilias. Er schrieb einen nationalen Architektenwettbewerb aus und bestellte ein internationales Preisgericht, welches das Projekt von Lucio Costa mit dem ersten Preis auszeichnete und zur Weiterbearbeitung empfahl. Gleichzeitig gründete Kubitschek die Gesellschaft «Novacap», die die neue Kapitale bauen sollte. Architekt Oskar Niemeyer wurde auserkoren, die öffentlichen Bauten zu planen. Ausserdem gab man ihm grosse Kompetenzen, die ausreichten, um auch die Richtlinien für die übrigen Bauten zu erteilen. Ein kleines Team von vier Männern, nämlich Kubitschek, Costa, Pinheiro, der Direktor der Baugesellschaft, und Niemeyer bildeten den Kopf der Organisation, die den Wunsch vieler Brasilianer Wirklichkeit werden liess. Es ist erstaunlich, was dieses Team in knapp vier Jahren geleistet hat. Brasilia liegt rund 1250 km von Rio entfernt. Eine für Automobile befahrbare Strasse fehlte. Die ersten Baumaterialien mussten mit Helikoptern auf den Bauplatz geführt werden. Arbeitskräfte waren in der Einöde des Hochlandes nicht vorhan-

Fig. 3 Detail des Parlamentsgebäudes. Links Schale der Deputiertenkammer und Kuppel des Senats in schöner Sichtbetonkonstruktion, weiss gestrichen, und rechts der Büroturm der Parlamentarier

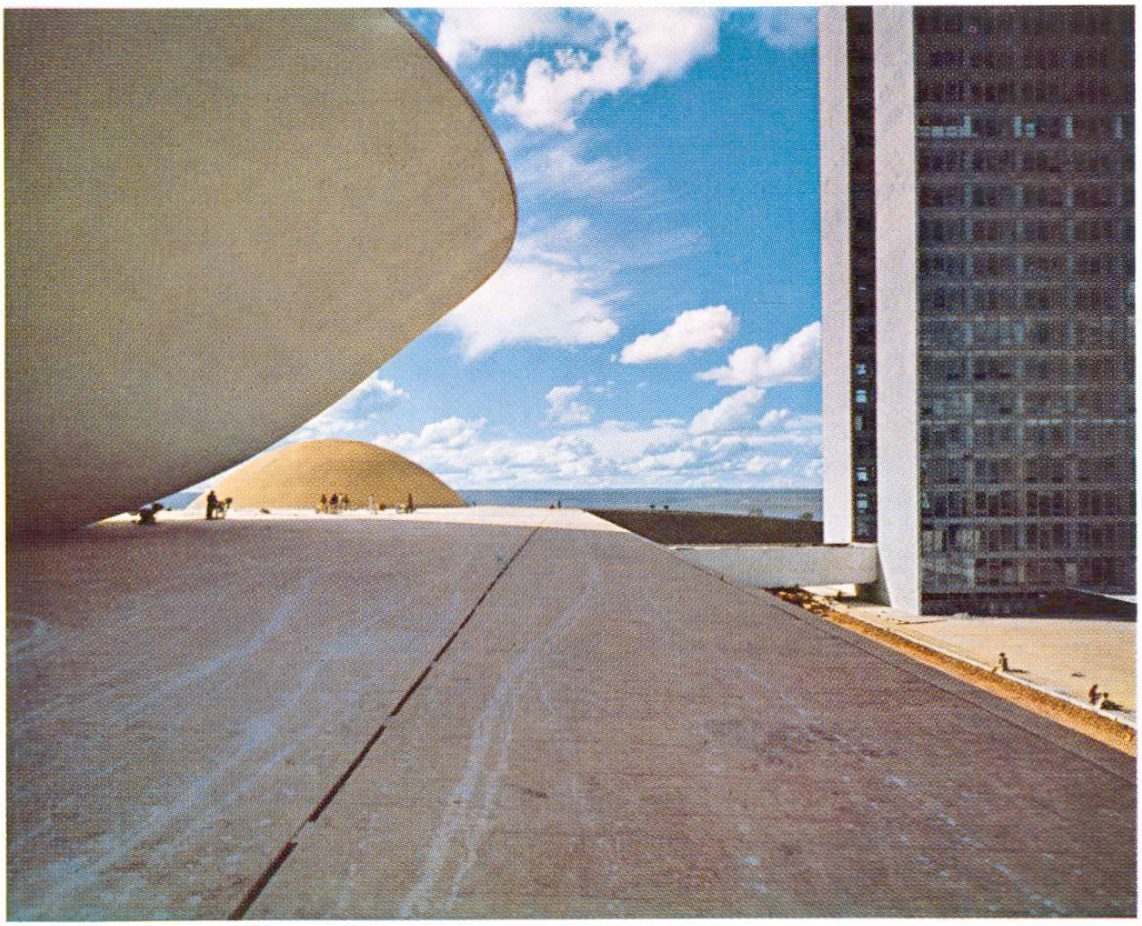

Fig. 4 Der berühmte Palast des Bundespräsidenten. Die geschwungenen Stützen wurden zum Symbol der neuen Stadt. Der Palast heisst « Morgenröte », womit die Zukunftshoffnungen Brasiliens angedeutet sind

den, sie mussten von weit hergeholt werden. 1956 fehlte es sozusagen an allem. 1960 war die neue Stadt mit den übrigen Zentren des Landes verbunden und bot rund 65 000 Einwohnern Arbeit und Unterkunft. Allein diese Leistung ist bewundernswert.

Nach Costas Plänen soll Brasilia im Endausbau 650 000 Einwohner beherbergen. Der Stadtgrundriss basiert auf einem grossen Kreuz, einem Flugzeuggrundriss vergleichbar. Die Längsachse, die den Flügeln entspricht, wird beidseits von Wohnquartieren begleitet, die Querachse, der Rumpf, ist für die staatlichen und städtischen Monumentalbauten bestimmt. Im Kreuzungspunkt der beiden Achsen befindet sich die Autobusendstation, die das Herz der Stadt bildet. Die vier Sektoren, die in unmittelbarer Nähe dieses Kreuzungspunktes liegen, enthalten das Geschäftsviertel, das Quartier mit den grossen Banken, die Zone für die Hotels und das Vergnügungszentrum. Am Ende der Querachse, im optischen Mittelpunkt der Stadt, sind die Bauten der brasilianischen Zentralverwaltung, nämlich das Parlament mit Deputiertenkammer und Senat, der Regierungssitz des Präsidenten und das Bundesgericht am «Platz der drei Gewalten» gebaut worden. Besonderes Interesse

5 verdienen die schönen Betonkonstruktionen der Deputiertenkammer (Schale) und des Senats (Kuppel), die vom schlanken Turm, der die Büros enthält, beherrscht werden.
Durch den Stau von Bächen wurde ein grosser, tiefblau leuchtender See geschaffen, an dessen Ufer der sehr bald berühmt gewordene Präsidentenpalast und das Luxushotel «Brasilia Palace» als erste Bauten Brasilias errichtet worden sind. Längs der Seeufer sollen die Botschaften und Gesandtschaften der befreundeten Staaten, die brasilianische Zentraluniversität und die vornehmen Villenquartiere gebaut werden. Eine Uferstrasse von 46 km Länge fasst den künstlichen See ein.
Kirchen, Schulen, Kindergärten, Sportplätze und die kleineren Einkaufszentren für den täglichen Bedarf sind auf die Wohnviertel, die den Namen «Superquadros» erhalten haben, verteilt. Die grossen städtischen Anlagen wie Zoologischer und Botanischer Garten, Friedhof, Stadion, Industriezone usf. sind an den Rand der Stadt verwiesen worden, ebenso die Kasernen mit Exerzierplätzen, der Bahnhof und der Flugplatz.
Rings um die neue Hauptstadt soll ein Kranz von Satellitenstädten gebaut werden. Eine, die den Namen Taguatinga trägt, ist in voller

Fig. 5 Blick in ein Wohnquartier, « Superquadro » genannt, mit sechsgeschossigen Wohnblöcken, deren freie Erdgeschosse als Autoeinstellhallen dienen

Fig. 6 Blick in das Bankenviertel am Kreuzungspunkt der Hauptachsen

Entwicklung begriffen. In diesen Vororten sollen die Bewohner zur Hauptsache in freistehenden Einfamilienhäusern leben dürfen.
Die Stadtanlage Brasilias entspricht in allen Teilen den Richtlinien und Plänen Costas. Für die Abwicklung des Verkehrs, der fast ausschliesslich aus motorisierten Fahrzeugen besteht, sind ausserordentlich grosszügige Strassen projektiert und verwirklicht worden. Die Hauptstrasse hat eine mittlere Fahrbahn mit sieben Fahrspuren, die je nach Bedarf für die verschiedenen Richtungen freigegeben werden können. Zu beiden Seiten dieser Hauptader befinden sich vierspurige, richtungsgetrennte Verteilstrassen, die mittels Kleeblattsystemen mit der Hauptstrasse und den einzelnen Wohnquartieren verbunden sind. Der Verkehr wickelt sich auf diesen Strassen kreuzungsfrei ab; weder Signalanlagen noch Polizisten sind nötig, um den Verkehrsstrom zu regeln. Für den Fussgänger sind Unterführungen gebaut worden, so dass er die Fahrbahnen nicht kreuzen muss. Es versteht sich von selbst, dass Brasilia Parkplätze in Hülle und Fülle aufweist.
Die städtischen Wohnquartiere sind leider recht schematisch ausgefallen. Die Superquadros enthalten lange und schmale sechsgeschossige Bauten mit freiem Erdgeschoss (dieses zum Abstellen

von Automobilen vorgesehen), die sich alle sehr ähnlich sind. Zum Leidwesen der Architekten waren die Bauvorschriften allzu straff, weshalb sich die Quartiere und ihre Bauten nur durch unterschiedliche Fassadenraster und Farben unterscheiden. Das gleiche ist auch von den übrigen Vierteln zu sagen. Das Bankenquartier z. B. mit seinen rund zwanziggeschossigen Scheibenhochhäusern wirkt äusserst nüchtern. Die Anstrengungen der Architekten, die Fassaden möglichst differenziert zu gestalten, genügten nicht, um diese Wirkung zu verwischen. Es kann nicht abgestritten werden, dass in der ganzen Stadt trotz der extravaganten Formgebung der öffentlichen Bauten Niemeyers eine allzu grosse Uniformität vorherrscht, gegen welche die brasilianische Architektenschaft zu Recht Sturm läuft. Erfreulicherweise vernimmt man jetzt, dass in Zukunft grössere Baufreiheit herrschen soll. Die für den Bau Brasilias ausgewählte Region ist landschaftlich reizlos. Auch die natürliche Vegetation muss als äusserst dürftig bezeichnet werden. Der Boden ist porös und trocken. Heute beherrscht noch der rote, in alles eindringende Staub das Bild. Die Erbauer der Stadt sind sich bewusst, dass sie im Laufe der Zeit besorgt sein müssen, das Stadtbild mit reichlichen Grünanlagen

Fig. 7 Die elegante Betonkonstruktion der Kathedrale. Die Rippen sollen mit bunten Scheiben geschlossen werden

Fig. 8 Das Theater Brasilias. Dieses Gebäude liegt wie die Kathedrale an der Monumentalachse der Stadt. Es ist im Bild 1 links zu erkennen

und vielen Bäumen zu verschönern. Es ist daher beabsichtigt, 4 Millionen Bäume zu pflanzen, doch muss befürchtet werden, dass das noch sehr lange dauern wird, denn vorderhand sind in Brasilien grössere und sehr viel wichtigere Aufgaben zu lösen. Das haben uns die Ereignisse der letzten Monate deutlich vor Augen geführt.

Der Bau der neuen Hauptstadt hat enorme Summen verschlungen. Kubitschek wollte mit dieser Tat, wie er anlässlich seiner Abschiedsadresse an die Nation selbst sagte, den schlafenden Riesen wecken. Ob ihm das gelungen ist, wird die Zukunft zeigen müssen. Ob die Tat, eine neue Stadt zu gründen, genügt, um die Wirtschaft eines halben Kontinentes in Ordnung zu bringen, bleibe dahingestellt. Imponieren muss uns aber die enorme technische Leistung, die mit dem Bau Brasilias in kurzer Zeit vollbracht worden ist. Hans Marti, Architekt BSA/SIA

Farbphotos: Marcel Gautherot, Rio de Janeiro.

Zu jeder weitern Auskunft steht zur Verfügung die
TECHNISCHE FORSCHUNGS- UND BERATUNGSSTELLE DER SCHWEIZERISCHEN ZEMENTINDUSTRIE WILDEGG, Telephon (064) 8 43 71 607